

müssen wir dem Verfasser Dank wissen, daß er uns das Beste kurz zusammengestellt und seine Auswertung durch die jeweiligen Vorbermkungen leicht gemacht hat. Studium wird erfordert, aber dann, glaube ich, übertrifft die Beute auch die vieler Predigt- und aszeitischen Werke zusammen um ein Bedeutendes.

Berlin-Charlottenburg.

Otto Cohausz S. J.

Ursprung und Wesen des Bösen und der Sünde nach der Lehre des Kirchenvaters Ambrosius. Von Dr. theol. et phil. J. Huhn. (Forschungen zur Christlichen Sitten- und Dogmengeschichte, Bd. XVII, Heft 5.) 8° (154). Paderborn 1933, Ferd. Schöningh. M. 8.40.

Huhn, bekannt als Verfasser einer früheren Ambrosiusstudie (Die Bedeutung des Wortes *Sacramentum* bei dem Kirchenvater Ambrosius), will mit dieser Arbeit den großen Mailänder Bischof nicht zu einem führenden, wissenschaftlich arbeitenden Chronologen stempeln, sondern ihn, den praktischen Seelsorger und Katecheten, als Zeugen dessen, was „tagtäglich in der Kirche gelehrt und geglaubt wurde“, würdigen, und damit einen weniger begangenen, zur Vollständigkeit der dogmengeschichtlichen Forschung aber doch notwendigen Weg betreten (S. 5). Die Einteilung der Untersuchung ist fast ganz in der Überschrift ausgedrückt. Im ersten Teil, das sittlich Böse an sich, sein Ursprung und Wesen, wird Ambrosius gezeigt als wenig origineller, meist von den Griechen, gelegentlich auch von der Popularphilosophie entlehrender Bekämpfer des Manichäismus. Interessant sind im zweiten Teile — Die böse Tat, die Sünde — die Ausführungen über Marias Freiheit von der Erbsünde nach Ambrosius (in der Fachliteratur gewöhnlich nur gestreift!) und über die Beziehungen zwischen Ambrosius und Augustin in dieser Frage.

Neresheim (Württemberg). P. Augustin Hiedl O. S. B.

Die heroische Tugend. Geschichte und Inhalt eines theologischen Begriffs. Von Dr. Rudolf Hofmann. (Münchener Studien zur historischen Theologie, Heft 12.) 8° (XIV u. 220). München 1933, Kösel u. Pustet. M. 4.—.

Vorliegende tüchtige Arbeit behandelt den Gegenstand nicht vom Standpunkt eines Theologen, wie er etwa in der Aszetik behandelt wird, sondern vom Standpunkt eines Historikers. Sie will, wie schon der Untertitel sagt, eine Geschichte des theologischen Begriffes bieten. Daher spricht der Autor zuerst von der heroischen Tugend in der Antike, bei Aristoteles und bei den Neuplatonikern. Im zweiten Abschnitt behandelt er die Geschichte dieses Terminus seit dem Mittelalter, besonders bei Thomas von Aquin bis Benedikt XIV. Mit dem Werk dieses Papstes über die Selig- und Heiligsprechung ist die Geschichte dieses Terminus als abgeschlossen zu betrachten. Im dritten Abschnitt wird ausführlich dargestellt, welche Verwertung der Begriff der heroischen Tugend in der mystischen Theologie und in der kirchlichen Kanonisation gefunden hat. Im letzten Abschnitt wird als gelungener Abschluß eine systematische Darstellung der heroischen Tugend gebracht unter ständiger Berücksichtigung der theologisch-geschichtlichen Entwicklung. Die Arbeit ist gründlich, geht fleißig auf die ersten Quellen auch handschriftlicher Natur zurück. Sie stellt einen ausgezeichneten Beitrag zur Geschichte der Theologie dar.

Graz.

Dr. Alois Kern.